

HaBi | Die Idealtypologie des funktionalen Analphabetismus

Kontextualisierung des Forschungsgegenstandes

Die Idealtypologie systematisiert Hintergründe und Phänomene geringer gesellschaftlicher Teilhabe in Deutschland. Sie ist angelegt als Heuristik, die der Einbettung von Schrifterwerbs- und Schriftgebrauchsproblemen in historisch-politische und institutionalisierte Ein- bzw. Ausgrenzungsmechanismen gerecht wird. Die Typologie zeigt, dass funktionaler Analphabetismus – als biographisches und als gesellschaftli-

ches Problem – im Unterschreiten von Kompetenzstandards nicht aufgeht, sondern auf diverse strukturelle Problematiken hinweist: Institutionalisierte Bildungs- und Integrationsbarrieren, politische Armutsproduktion, Geschlechterverhältnisse und (Nicht-) Anerkennung belastender biographischer Hintergründe (Fluchtursachen/kritische Lebensereignisse) u.a.m.

Idealtypen und Idealtypologie

Je für sich sind die Idealtypen prototypische Ausprägungen von funktionalem Analphabetismus. Im Zusammenhang eröffnen sie den Blick auf die relevanten gesellschaftlichen Relationen. Die Grenze **gesellschaftlichen Wohlstands** markiert entscheidende Unterschiede der Ressourcenverfügung und des Entgegenkommens von Institutionen, von Bildungseinrichtungen sowie Einwanderungs- und Ausländerbehörden.



Soziale Herkunft und institutionelle Effekte
Schulisch benachteiligt werden ‚klassisch‘ bildungsbenachteiligte SchülerInnen (**Typ1**), aber auch solche aus – oft zugewanderten – Familien mit relativ viel Kulturkapital (**Typ1a**). Wo die Schule selbst Ungleichheit produziert, erscheinen Schriftsprachprobleme jedoch als Konsequenz von „Risikobiographien“. Hingegen mobilisieren privilegierte Milieus (**Typ2**) so viel institutionelle Unterstützung, dass Schrifterwerbsprobleme gar nicht zu Bildungsrisiken werden.

Besondere Erfahrungen
Bildungsrisiken sind oft moderiert durch geschlechtsbezogene Sozialisations- und Ausschlusseffekte (**Typ 3**). Zudem können kritische Lebensereignisse (**Typ 4**) sich in Wechselwirkung mit den anderen Effekten zu schließlich unkontrollierbaren Prozessen sozialen, körperlichen und seelischen Abstiegs aufschaukeln.

Willkommene und andere ZuwanderInnen
Der politisch umworbene, ohne Deutschkenntnis erfolgreiche Highly Skilled Migrant (**Typ7**) kontrastiert Aufenthalts-, Teilhabe- und Bildungsbarrieren, mit denen andere zugewanderte Menschen konfrontiert sind (**Typ5**). Diese Barrieren erschweren die Aufarbeitung ggf. im Herkunftskontext erfahrener Verfolgung und Ausgrenzung (**Typ6**) und somit auch den Schrifterwerb.



Schritte zur Typenbildung

Zur Systematisierung von Bildungsmotiven und -barrieren greifen wir auf Betroffenen- und ExpertInneninterviews sowie auf einschlägige Forschungsliteratur (Bildungs-/Migrations-/Gender-/Lebensverlaufs-/Ereignis-/Ungleichheits- und Sozialisationsforschung) zu (1). Zentrale Erfahrungsdimensionen und Handlungsorientierungen werden typisiert(2). Fallportraits werden erstellt und zur Präzisierung der Idealtypen verwendet. Diese werden im zu einer Typologie zusammengestellt(3). Die Typologie wird als Heuristik erprobt, während in komparativer Interviewauswertung Bildungsorientierungen und Hintergrunderfahrungen der Befragten genauer beschrieben werden (4).